

vergrößert wiedergegebenen romanischen Sigillum ist reizvoll und aufschlußreich: Ägydius thront nunmehr unter einem Spitzbogen-Baldachin, die Hirschkuh ist zu einer Art hagerem Steirischen Panther geworden, das Hauswappen zeigt einen Igel.

1465 stiftete Frau Dorothea, Herrn Hansen des Laven, „in Dargebung Ires gulden Rings mit ainem Diemut (Diamant) ain ewige mess“ dem Allmächtigen Gott zu Lob und Ehr der Himmelskönigin. 1492 unterschrieben die Dominikaner einen Revers, daß sie den Ring bekommen und sich obligiert hätten, „wochentlich auf ewig zwo mess zu lesen“.

Die mutmaßliche Lage der gotischen Altäre ist in der Einzelgeschichte der Altaria und Capellae angegeben. Die abschließende Festlegung des Dreifaltigkeitsaltares in der Mitte des Lettners gibt die Lösung des Rätsels, mit der ich mich auf Seite 150 abmühte. Allein sie legt ein neues vor: Wenn die untere Lettnermitte einen Altar der „hailligen Drivaltichait“ barg, was ists mit dem Kreuzaltar, mit dem Dombild, das ich dorthin verwies? Ich antworte mit einem räumlich und zeitlich naheliegenden Parallelfall: Die „Khormez, Burger zu Prugg“, die Bruck das „schönste spätgotische Bürgerhaus Österreichs“ schenkten, waren auch fromme Altarstifter. 1456, also ein Jahr vor der Datierung des Conrad Laib, stiftete Gerhardt Khormez „ein Ewige Mess auf dem Altar auf der Parkhürchen in Vnsser lieben Frauen Gottshaus in der Pfarr Prugg in der Statt, der da geweiht in den Ehren Vnd zu lob dem Allmechtigen Gott, Vnsser lieben Frauen, allen Heiligen, sonderlich in den Ehren des H. Creuz, der H. Dreyer Nagl, St. Christoph Vnd St. Michael des H. Erzensgels . . .“ Nach unseren Begriffen also



Abb. 111. Gotisches Pfarrsiegel

die Kreuzigung im Innern. Jedenfalls: Von Buchbergers drei bildlich wiedergegebenen Lettneraltären haben zwei in der Mitte einen Kreuzaltar, auch die „Passionsretabel“ unseres Joanneums, „das älteste steirische Tafelbild“, hatte seinen ersten Platz laut Inventar 1614 „medium infra chorum“, nach Garzarolli am Lettner der Stiftskirche St. Lambrecht.

sechs oder sieben Patrozinien. Trotzdem nennen die Söhne des Stifters „Erhardt und Petter“ in einer Urkunde vom Jahre 1471 bei Erweiterung der Stiftung den Altar einfachhin „dess H. Creuz Altar auf der Parkhürchen“. Propst Ziserl teilte mir mit, daß der Kreuzaltar noch heute in der Höhe eine — Dreifaltigkeitsgruppe aufweise . . . Diese befand sich in unserem Falle vielleicht am Frontispiz,

Der Bericht der „Visitation der Pfarr Sant Gilgen in der Stat Grätz“ vom Jahre 1545, unter den Miszellania im Landesarchiv erhalten, bringt, auch wenn der Personalstand mit der trüben Feststellung beginnt: „Von olter ist ain Pharrer ausser den Benefiziäten selbfünfte gewesen, aber an yezt werden neben Ime nur drey Briester Vnderholten“, erfreuliche Einblicke in Gottesdienstordnung und Kircheneinrichtung. „Der Gottsdienst wierdet mit singen und lesen volzogen vnd verricht wie vor olter, Namblich oll tag ain Fruemess, ain Frueambt vnd ain Hochombt vnd tägliche Vesper, dessgleichen oll Sonntag vnd Feiertag Ämbter vnd Predig, auch zu den ondern gemain vnd gewöntlichen Hochzeitlichen Vesten aller Gottsdienst mit Metten, singen vnd derglei-